

Petra Seeburger

## 3. Generalversammlung von «Hausärzte Schweiz»



**Im Fokus der 3. Generalversammlung von «Hausärzte Schweiz» stand die Aufarbeitung der «Managed Care»-Abstimmung. Schliesslich war diese die erste grosse politische Kampagne, in welcher sich der Berufsverband engagierte. Im kritischen Rückblick zeigte sich, dass dadurch zwar einiges erreicht, aber ebenso viel gelernt werden konnte. Beides wird der künftigen Verbandsarbeit nützen.**

Der dunkle Vierwaldstättersee, ein strahlend blauer Himmel und die weissen Bergspitzen bildeten wie auch im vergangenen Jahr den Rahmen für die diesjährige Generalversammlung von «Hausärzte Schweiz». Erneut hat der Verband anlässlich des KHM-Kongresses im Kultur- und Kongresszentrum Luzern Gastrecht erhalten. Die Generalversammlung des vor drei Jahren gegründeten Verbands ist seine jährlich stattfindende, zentrale Informationsveranstaltung. Das strategische Verbandsorgan und damit das eigentliche Entscheidungsgremium bildet zwar die Delegiertenversammlung, die Generalversammlung ermöglicht aber ihrerseits den direkten Austausch zwischen Basis und Vorstand inklusive das Einbringen von Anträgen. Über hundert Verbandsmitglieder machten davon Gebrauch und besuchten die diesjährige Generalversammlung.

### Ein aktives Jahr für den immer noch jungen Hausarztverband

Marc Müller, der Präsident von «Hausärzte Schweiz», präsentierte zu Beginn einen Rückblick auf das vergangene Berichtsjahr. Er orientierte über die interne Konsolidierung im dritten Verbandsjahr sowie die personellen Veränderungen mit je einer neuen juristischen Beraterin und Kommunikationsverantwortlichen. Ferner verwies Marc Müller auf die Fortschritte in der Verbandspolitik; «Hausärzte Schweiz» sei es gelungen, sich zu einem bedeutenden «gesundheitspolitischen Partner» zu entwickeln, der für seine klaren und kohärenten Positionen bekannt sei. In einem kurzen Überblick orientierte er über die Arbeit der verschiedenen Kommissionen. Zentrale Themen dieser General-

versammlung waren aber «Managed Care» und die Initiative «Ja zur Hausarztmedizin», welchen eigene Traktanden gewidmet waren. Nachdem der Verband nun mitten in seinem vierten Geschäftsjahr steht, orientierte Marc Müller über die anstehenden Delegiertenwahlen Ende 2012 und die Vorstandserneuerungswahlen im darauf folgenden Frühjahr.

### Eine gute Bilanz 2011

Jürg Rufener informierte die Teilnehmenden der Generalversammlung über die aktuelle Finanzlage und die Rechnung. Diese war bereits am 11. Mai 2012 von der Delegiertenversammlung genehmigt worden. Die Rechnung 2011 hat mit einem Überschuss von 123064.50 CHF abgeschlossen. Das Eigenkapital erhöhte sich im Berichtsjahr von 323064.50 CHF auf 406943.85 CHF. Die Anzahl der Verbandsmitglieder ist aufgrund der Demographie leicht rückläufig, was sich auch auf die Beiträge ausgewirkt hat. Der grösste Aufwand lag im Bereich der Verbandskommunikation, welcher auch die Beiträge zur Initiative «Ja zur Hausarztmedizin» und fürs Primary Care beinhaltet. Jürg Rufener betonte, dass aus der laufenden Rechnung keine Gelder für die «Managed Care»-Kampagne verwendet wurden.

### Die Hausarztmedizin erfährt politische Unterstützung

François Héritier, der sowohl einer der Vizepräsidenten von «Hausärzte Schweiz» als auch Mitglied des Initiativkomitees ist, stellte in einer Chronologie, die wichtigsten Eckpunkte der Hausarzt-Initiative vor. Vor allem in diesem Jahr sei diesbezüglich viel in Bewegung gekommen. Am 19. Juni 2012 wurde schliesslich das Projekt «Masterplan» durch Bundesrat Alain Berset formal lanciert. Dafür wurde eine eigene Trägerschaft eingerichtet, bei der sich das EDI und die GDK die Leitung teilen. Die operative Leitung hat das BAG inne. Weitere Projektpartner sind die Initianten, «Hausärzte Schweiz», die FMH, die SUK und das Staatssekretariat Bildung und Forschung. Der Masterplan wurde in drei Projektgruppen unterteilt: das Medizinalberufegesetz MedBG, Bildung und Forschung sowie Finanzen und Versorgung.



### Umsetzung des Masterplans hat begonnen

Aktuell sind folgende zentrale Massnahmen in Verhandlung: die Akademisierung und Aufwertung der Hausarztmedizin, die Einrichtung von 160 Plätzen für die Praxisassistenten, ein Beitrag von 4 Mio. CHF für die Versorgungsforschung, die Etablierung von «POC-Positionen» für das Praxislabor sowie die Einrichtung eines eigenen Tarmed-Kapitels für die Hausarztmedizin. Brisantestes Thema ist aktuell die Debatte um die Kostenneutralität, wobei der Verband und die Initianten klar die Position vertreten, dass eine effektive Besserstellung der Hausärzte nicht kostenneutral realisiert werden kann. In seiner Zusammenfassung unterstrich François Héritier die Effektivität des Masterplans, der konkrete und umsetzbare Massnahmen schneller ermögliche. Das Initiativkomitee müsse sich zwar im März 2013 für die Initiative oder für den Masterplan entscheiden, Voraussetzung für einen Rückzug der Initiative sei aber, dass die Kernforderungen erfüllt seien.

### Fazit aus der Abstimmungskampagne «Managed Care»

Selten hat eine politische Vorlage auch innerhalb der Fach- und Standesorganisationen so polarisiert wie «Managed Care». Gerade deshalb war es dem Vorstand von «Hausärzte Schweiz» ein Anliegen, im Rahmen der Generalversammlung seine kritische Analyse zu präsentieren und sich den Voten der Verbandsmitglieder zu stellen.



Marc Müller.

Marc Müller fasste dabei die Zusammenhänge der Vorlage und deren Entstehung noch einmal zusammen. Da der Verband erst 2009 gegründet worden sei, war das delegierte Ziel der zu diesem Zeitpunkt aufgenommenen politischen Arbeit, die bereits weit entwickelte «Managed Care»-Vorlage

möglichst «hausarztverträglich» zu gestalten sowie die eigene Verbandsposition zu definieren. Diese Position – ein «Ja zu Managed Care» – erfolgte mittels insgesamt drei Debatten durch die Delegiertenversammlung. Rückblickend verdeutlichte sich, dass sich diese nicht vollständig mit der Meinung der Basis deckte. Mehrere Teilnehmer der Generalversammlung bekundeten dann auch in ihren Voten ihr Missfallen darüber, dass der Verband die Vorlage unterstützte. Ebenso viele dankten aber auch dem Vorstand und den Delegierten und würdigten diese für ihre Arbeit in diesem Kontext.

### Es gibt eine Zeit nach dem 17.6.2012!

Marc Müller anerkannte die unterschiedliche Meinung der Mitglieder über diese Vorlage. Damit verbunden verdeutlichte er, dass die Positionsfindung eine der grössten Herausforderungen der Verbandsarbeit sei. Er verwies aber auch auf die Lerneffekte wie das Kennenlernen der Rahmenbedingungen von solchen politischen Prozessen sowie die nachhaltige Bedeutung einer klaren und kohärenten Positionierung. Verbesserungspotenzial ortete er bei der Kommunikation unter anderem hinsichtlich der Meinungsabbildung der Basis. Im Rahmen der detaillierten Aufarbeitung seiner Aktivitäten will der Vorstand auf eine prospektive Strategieentwicklung und die gesundheitspolitischen Aktivitäten hinsichtlich des «Agendasettings» fokussieren. Zusammenfassend würdigt er, dass die im Zusammenhang mit der Vorlage einmal entschiedene, klare Position und konsequente Haltung dem Verband viel Goodwill eingebracht habe. Dieser bilde heute die Basis für dessen Akzeptanz als verlässlicher politischer Partner. Dieser Status helfe im Masterplan-Prozess. Ziel aller Haus- und Kinderärzte sei es schliesslich, dass die Gesundheitspolitik sie einbeziehe. Dafür und für die beiden zentralen Themen des laufenden Jahres – den Masterplan und die Initiative – setze sich der Vorstand mit aller Kraft ein.

Korrespondenz:  
 Petra Seeburger  
 Kommunikationsverantwortliche «Hausärzte Schweiz»  
 Effingerstrasse 54  
 Postfach 6052  
 3001 Bern  
 petra.seeburger[at]hausaezteschweiz.ch